

SPD Heitersheim / Gallenweiler



-
- gemeinsam
 - füreinander
 - miteinander
-



Unsere Ideen für Heitersheim und Gallenweiler – Ihre Stimmen für die SPD

Heitersheim - eine wunderbare Stadt, zwischen Rhein und Schwarzwald gelegen, in der wir alle gerne leben. Ein „Städtle“ zum Wohlfühlen! Vor der Haustür eine reichhaltige Natur- und Kulturlandschaft, die nicht nur Touristen und Touristinnen begeistert. Schwarzwald, Vogesen, Markgräflerland, Kaiserstuhl – einfach traumhaft schön. Unsere liebenswerte Malteserstadt hat eine große Geschichte, eine hohe Lebensqualität und hoffentlich eine gute, friedliche Zukunft vor sich!

Sie halten nun eine umfangreiche „Wahlkampfzeitung“ in der Hand, die Ihnen bei Interesse ein umfassendes Bild von Themen, Herausforderungen und Lösungen für unsere Stadt, aus unserer Sicht, bietet. Auch eine kleine Gemeinde lässt sich nicht auf wenige griffige Parolen und Statements reduzieren. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen können, diese Zeitung zu lesen.

In einer Zeit, in der Krisen sich ständig abwechseln und viele Menschen immer unzufriedener werden, möchten wir mit Ihnen gemeinsam zuerst eine kleine Zeitreise machen, um anschließend einen Blick in die Gegenwart und Zukunft zu werfen.

Die gute alte Zeit ... ?

Auf alten Fotos erkennt man sofort, wie sehr sich Heitersheim in den zurückliegenden Jahren positiv verändert hat. Oft waren die Häuser vor 60/70 Jahren, wie überall, armselige „Hütten“, ohne Zentralheizung, ohne Dusche, einmal in der Woche wurde für das Familienbad die Zinkbadewanne gefüllt, das Klo draußen beim Misthaufen und im kalten Winter gab es an den einglasigen Fenstern Eisblumen – innen! Für viele Krankheiten gab es weder Medikamente noch Therapien.

Es war ein einfaches, hartes Leben - voller Arbeit von Montag bis Samstag - von einem 8 Stunden Tag konnte man nur träumen.



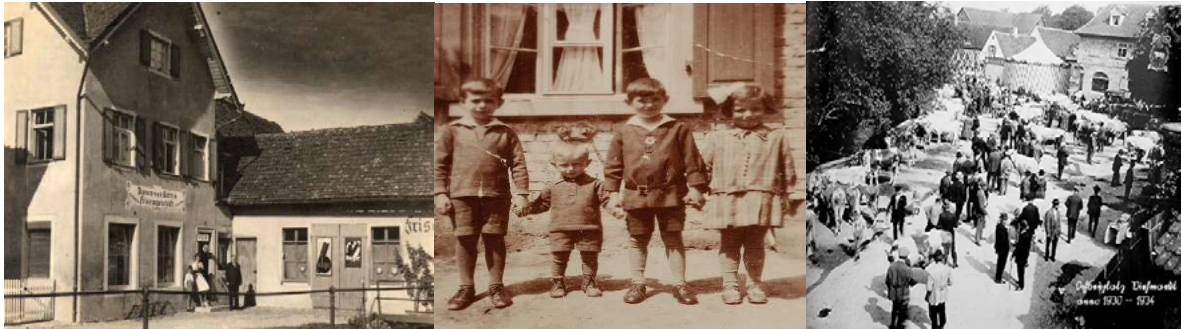
Heute ist die Umwelt ja zurecht im Mittelpunkt aller Überlegungen. Ja, früher gab es noch mehr Streuobstwiesen und mehr Insekten - aber oft duftete es auch wunderbar in Heitersheim, wenn mal wieder die Abwässer einer Seifenfabrik unseren Sulzbach in ein Schaumbad verwandelten. Der Müll wurde in einer großen Kiesgrube auf der Haardt entsorgt - aller Abfall, nicht getrennt und sortiert, kam einfach in ein tiefes Loch. In den Reben und auf den Feldern wurde Gift nach dem Motto: „Viel hilft viel“ gespritzt. Wenn man sich im Sommer abkühlen wollte, ging es nach Gallenweiler zum Badgumben, von einem Schwimmbad konnte man nur träumen. Der Eschbach wurde aufgestaut, die Kinder und Jugendlichen gumbten (sprangen) hinein ins Vergnügen, die Frösche raus. Bei 20 Badegästen und 10 Fröschen gleichzeitig wurde der Badgumben wegen Überfüllung geschlossen.

Die Heitersheimer Schulklassen (oft mit 40 Kindern) marschierten in Zweierreihen in den damaligen Nachbarort, mit frohen Liedern auf den Lippen. Unterwegs erklärte der Lehrer den Kindern Flora und Fauna. Fast wie in Bullerbü - wenn da nicht die Schläge/Tatzen von einigen Lehrern gewesen wären.

Viele Männer hatten ihren Arbeitsplatz im Kali, oder in der Maschinenfabrik Hummel, gleichzeitig hatten die meisten Heitersheimer Familien (im Oberdorf) einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb (Schweinegestall ausmisten war oft Kinderarbeit!) und es gab in den allermeisten Familien noch kein Geld für einen Fernseher.



Damals gab es vier Fastnachtshochburgen in Deutschland: Mainz, Köln, Düsseldorf und Heitersheim. Bei uns wurde tage- und nächtelang ohne Unterbrechung gefeiert. In die kleine Halle durften so viele Menschen hinein, wie nur irgendwie Platz hatten. Vorschriften und Security brauchte es nicht. Es gab keinen Stress, höchstens mal kurz Ärger. Aber vor allem gab es viel Frohsinn, viel Miteinander statt Gegeneinander. Jubel, Trubel, Heiterkeit rund um die Uhr. Heitersheim war eine Hochburg des Humors und Frohsinns.



Der FC Heitersheim kickte nicht in einem schicken Stadion mit Kunstrasenplatz, sondern im Sommer auf einer besseren Wiese, und ab Herbst auf einem besseren Acker. Wenn dann die Mannschaften aus den kleinen Nachbarorten zum Spiel nach Heitersheim in die „große Stadt“ kamen, waren Stimmung und zuweilen 1000 Zuschauer vor Ort. Wenn dann mal ein Dorfclub, wie z.B. Eschbach, gegen uns gewann (was ganz, ganz selten vorkam), war Eschbach drei Tage außer Rand und Band. Es gab für die kleinen Dörfer um Heitersheim herum nur ein Ziel: Einmal die Malteserstädter schlagen!

Rektor, Pfarrer und Bürgermeister waren noch die allseits anerkannten Honoratioren, denen man mit Respekt und Hochachtung begegnete. Die zwei Polizisten vor Ort gingen nach Ende ihres Dienstes noch zum Stammtisch in den Ochsen, um beim Viertele mit den Bürgern und Bürgerinnen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam verließ man spätabends weinselig das Gasthaus.

Von Ferien konnte keine Rede sein, ein Ausflug nach Freiburg war der Höhepunkt des Jahres. Von Flugreisen konnte man nur träumen. Autos waren Luxus. Die einzigen „Ausländer“ waren sogenannte „Preußen und Schnellschwätzer“ und wenige Menschen aus Südeuropa, die im Kali arbeiteten und in den Kalihäusern im „Unterdorf“ wohnten.

Nahezu alle Bürger und Bürgerinnen waren katholisch, evangelisch zu sein in Heitersheim war eine echte Herausforderung - wahre Diaspora. Der sonntägliche Kirchgang war für Jung und Alt eine Selbstverständlichkeit. Die CDU hatte damals knapp 60 % der Stimmen bei den Gemeinderatswahlen (davon träumen manche in der CDU noch heute!), dann gab es noch die Freien Wähler und die SPD, die den Rest unter sich aufteilten.

Ein Besuch des Gymnasiums oder ein Studium war das Privileg von sehr wenigen jungen Menschen.

Dann nahm die Entwicklung im Bund, im Land und in unserem Städtle schnell Fahrt auf. Die Einwohner und Einwohnerinnen arbeiteten und arbeiteten, zahlten Steuern, verantwortliche Politiker und Politikerinnen regelten per Gesetz die Rahmenbedingungen und von wenigen Jahren abgesehen ging es wirtschaftlich in Heitersheim stetig bergauf. Die kleinen und großen Nachbargemeinden schauten bald neid- und respektvoll Richtung Heitersheim. Es wurden bei uns im sozialen, ökonomischen und ökologischen Bereich Erfolge erzielt, von denen Nachbargemeinden nur träumten.

Der Blick zurück zeigt uns, dass wir sehr glücklich und dankbar sein dürfen, was die Menschen in den letzten Jahrzehnten geleistet haben und uns damit heute ein Leben ermöglichen, was für die Generationen vor uns kaum vorstellbar war.

Heitersheim verfügt über ein weiteres besonderes Merkmal, welches nur ganz wenige Gemeinden und Städte in Baden-Württemberg vorweisen können: Bei den letzten Kommunalwahlen 2014 und 2019 bekam unsere SPD - Liste jeweils die meisten Stimmen. Das hat uns damals natürlich sehr gefreut! Wähler und Wählerinnen hatten uns eine große Verantwortung übertragen, die für unsere Gemeinderäte und Gemeinderätin, in all den Jahren, stets Richtschnur ihres Handelns war.



Auch bei dieser Wahl werben wir um Ihre wichtigen Stimmen und wären überglücklich, wenn Sie uns erneut Ihr Vertrauen schenken würden und wir diese „Tradition“ fortsetzen können.

Mit der Gewissheit, dass nicht alles schlecht, sondern vieles auch gut ist, wollen wir nun nach vorne schauen. Mit unserem vorliegenden Wahlprogramm geben wir Ihnen einen Überblick über unsere Ziele und Schwerpunkte für die nächsten Jahre. Wir stellen Zusammenhänge dar und bieten Ideen und Vorschläge für Verbesserungen im Leben aller Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt.

Unser Programm ist natürlich nicht in Stein gemeißelt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Welt, auch in Heitersheim, verändert sich rasend schnell. Was morgen oder übermorgen sein wird, kann niemand mit Gewissheit sagen. Deswegen bleiben wir offen für Neues, Unerwartetes und freuen uns auf Ihre Anregungen, Ergänzungen und Kritik.

Was aber sicher in Zukunft jederzeit Grundlage aller Entscheidungen sein wird, sind unsere Grundüberzeugungen. **Wir werden uns stets am Allgemeinwohl orientieren!**

Wir wollen, dass Heitersheim auch in Zukunft eine lebens- und lebenswerte Stadt ist, eine Stadt der Gemeinschaft, der Toleranz und Vielfalt, der Solidarität und Gerechtigkeit, eine Stadt der ökologischen und ökonomischen Vernunft. Alle Menschen sollen ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Alters, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder ihres Einkommens am sozialen und kulturellen Leben in unserer Stadt teilhaben können.

Oft wird erwartet, dass (Kommunal) Politiker und Politikerinnen für alle hochkomplexen Probleme schnelle Lösungen aus dem Hut zaubern können. Schön wäre es! Leider ist die Wirklichkeit kein Wunschkonzert, auch in Heitersheim nicht! Deshalb wird es auch bei bester Kommunalpolitik immer wieder Enttäuschungen und Enttäuschungen geben. Das können auch wir nicht verhindern - leider!

Wir haben in den letzten Jahrzehnten unsere Stadt entscheidend mitgeprägt und sozialdemokratische Akzente gesetzt. Wir würden auch in Zukunft gerne Verantwortung in unserer Stadt übernehmen und mit Ihnen gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft meistern!

Wir werben um Ihr Vertrauen.

Machen Sie mit! Gehen Sie wählen! Mischen Sie sich ein!

**Eine Demokratie lebt davon, dass viele Wahlberechtigte ihr Wahlrecht auch nutzen!
Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die Arbeit aller Gemeinderätinnen und Gemeinderäte!**

Jean-Paul Satre sagte: *«Ich kann immer wählen, aber ich sollte wissen, dass ich auch dann wähle, wenn ich nicht wähle».*

Wir freuen uns über jede einzelne Stimme!

Es gibt keinen Grund nur schwarz zu sehen. Schauen wir hoffnungsfroh nach vorne!



Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupery

Mit diesem Gedanken als Grundlage, wollen wir auch im Gemeinderat Politik machen. Niemand kann sagen, was die nächsten Jahre vor allem an finanziellen Herausforderungen bringen werden. Unser Bestreben wird es deshalb weiterhin sein alle Investitionen dahingehend zu überprüfen, ob wir uns dabei finanziell nicht übernehmen. Begrenzte Schulden können nur für eine gewisse Zeit sinnvoll sein! Alle Schulden müssen irgendwann zurückgezahlt werden und schränken den Handlungsspielraum für gute Politik massiv ein. Schulden dürfen kein Dauerzustand werden, weil dann automatisch irgendwann höhere Steuern und Abgaben folgen.

Für eine zukunftsorientierte, soziale, ökologische, ökonomische und demokratische Stadtentwicklung



Die Stadt Heitersheim ist ein attraktives Kleinzentrum, ein beliebter Wohnort für rund 6500 Menschen. Davon haben ca. 800 Menschen eine ausländische Staatsbürgerschaft, alleine 120 Geflüchtete kommen aus 15 Ländern. In den letzten Jahrzehnten ist Heitersheim kontinuierlich gewachsen und steht im Vergleich zu anderen Gemeinden trotzdem sehr gut da. Doch die Herausforderungen werden größer, viele Projekte sollen realisiert werden.

Uns ist vollkommen bewusst, dass der Gemeinderat nur dann kreativ und konstruktiv arbeiten kann, wenn genügend Steuergelder in der Stadtkasse vorhanden sind. Deshalb unterstützen wir alle Firmen, die in unserer Stadt gute Arbeitsplätze anbieten, natur- und umweltschonend arbeiten und für gute Steuereinnahmen sorgen. Wir sind allen erfolgreichen Firmen und deren Mitarbeitenden sehr dankbar. Deshalb war es für uns zum Beispiel klar, dass wir die Ausbaupläne einer großen, erfolgreichen und auch ökologisch innovativen Firma im Gewerbegebiet unterstützen, auch wenn dabei logischerweise Ackerland wieder zu Bauland wird.



Eine zukunftsorientierte, soziale, ökologische, ökonomische und demokratische Stadtentwicklung ist das Fundament für ein gutes und friedliches Zusammenleben aller Bürger und Bürgerinnen. Hier braucht es immer ein gutes Zusammenspiel von Gemeinderat, einer hervorragenden Verwaltung und einer engagierten Bürgerschaft.

Wir wollen unsere Lebensqualität erhalten und gleichzeitig mutig neue Herausforderungen angehen und meistern, damit Heitersheim auch in 5 Jahren eine bunte und blühende Stadt ist.



Gegen Wohnungsnot und unnötigen Flächenverbrauch



Deutschland wächst weiterhin und es werden jährlich hunderttausende neue Fachkräfte benötigt. Auch diese Menschen brauchen dringend Wohnraum! Gerade im sozialen Wohnungsbau fehlen bundesweit hunderttausende Wohnungen. Wurden in den 70iger Jahren noch 700.000 Wohnungen im Jahr in Westdeutschland gebaut, sind es zurzeit keine 200.000 Wohnungen in Gesamtdeutschland!?

Dies bedeutet, dass auch Südbaden weiterhin eine Zuzugsregion ist und es wahrscheinlich über Jahrzehnte hinaus bleiben wird. In unserer Heimat herrscht deshalb ein Kampf um Flächen: Städte und Dörfer dehnen sich aus, Firmen wachsen, Straßen werden gebaut, das 3. und 4. Gleis braucht große Flächen. Eine wachsende Bevölkerung braucht zusätzliche Infrastruktur. Viele Veränderungen greifen in die Landwirtschaft ein, vernichten wertvolle landwirtschaftliche Betriebsfläche, - auch bei uns.

Es ist jedoch auch ein Teil der Wahrheit, dass Heitersheim ein beliebter Wohnstandort ist und die Mieten für Normalverdienende kaum noch zu bezahlen sind. Ein untragbarer Zustand!



ZUHAUSE GESUCHT



Deshalb hat die SPD die Ausweisung verschiedener Wohngebiete sowie die verstärkte Entwicklung von Flächen im Innenbereich mitgetragen - trotz der damit einhergehenden Probleme. Alle Nachverdichtungen sorgen stets für viele Fragezeichen, Beschwerden und oft auch Ablehnung bei den bisherigen Bewohnern und Bewohnerinnen im Umfeld. Jubelstürme gibt es selten.

Wir haben mit Bauträgern Nachverdichtungen in der Honiggasse und gegenüber des Luisenkindergartens beschlossen, jeweils mit einem städtebaulichen Vertrag, der auch preisgünstige Wohnungen vorschrieb. Leider sind momentan, aus unterschiedlichen Gründen, keine Bautätigkeiten festzustellen, eine Katastrophe für die Bauwilligen und auch für die Stadt eine schwierige Situation.



Wir haben das Baugebiet Staaden 3 erschlossen, alle Grundstücke wurden nach sozialen Kriterien vergeben: 41 (!) Familien bekamen so Bauland zugewiesen. Wir haben im Mietwohnungsbau über all die zurückliegenden Jahre sehr viel erreicht. Mit der Baugenossenschaft „Familienheim Markgräflerland“, einem verlässlichen Partner, wurden in den letzten Jahrzehnten über 250 Mietwohnungen geschaffen, zu vernünftigen Mietpreisen.

Umso ärgerlicher war es für uns und viele Wohnungssuchende, dass ein Bauprojekt der „Genossenschaft Familienheim“ im Gemeinderat keine Mehrheit fand. Die Genossenschaft wollte zwischen Goethe- und Schillerstraße 18 dringend benötigte, preisgünstige Mietwohnungen bauen: Gut für Heitersheim und für 18 wohnungssuchende Familien. Leider unterstützten bei der Abstimmung im Juli nur der Bürgermeister und die SPD-Fraktion den Antrag zum Bau der Wohnungen. Die große Mehrheit wollte dem Bauvorhaben nur zustimmen, wenn zusätzlich eine teure Tiefgarage gebaut würde, obwohl die Genossenschaft genügend Stellplätze in der Nähe des geplanten Hauses nachweisen konnte. Ein einmaliger Vorgang. Bisher hatten wir Tiefgaragen nur gefordert, wenn oberirdisch die vorgeschriebenen Stellplätze nicht gebaut werden konnten. Ergebnis der Abstimmung: Familienheim wird weder Tiefgarage noch 18 Wohnungen bauen. **Aus unserer Sicht wurde hier eine riesengroße Chance vertan!**



In der Hebelstraße werden wir zwei Häuser für Menschen bauen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Obwohl hier auch recht lange um den richtigen Weg diskutiert wurde, haben die Anwohner und Anwohnerinnen dieses Objektes gezeigt, warum man stolz sein kann in Heitersheim zu wohnen. Es gab keine üblen Anfeindungen, Unterstellungen oder eine Verhinderungspolitik – es gab ganz im Gegenteil einen offenen, ehrlichen und konstruktiven Dialog. **Wir danken von Herzen für diese vorbildliche Art des Miteinanders.**

Doch braucht es weiterhin Wohnraum. Allein durch die Innenstadtentwicklung kann leider nicht genügend Wohnraum geschaffen werden. Deshalb werden zurzeit zwei Baugebiete entwickelt.

- Das Baugebiet Erbrain, entlang der Hattsteinstraße, am Südrand unserer Stadt, in den Reben, schön am Hang gelegen. Nach vielen jahrelangen Diskussionen hat man sich jetzt auf eine Variante mit 12 Einzel- und 8 Doppelhäusern sowie drei „Dreigeschossern“ mit 20 altersgerechten Wohnungen und einem familienfreundlichen „Wohnhof“ aus 6 Reihenhäusern geeinigt. Wie es weitergeht, wird der neue Gemeinderat und die Haushaltslage entscheiden. Für uns ist wichtig, dass bei der Bebauung des 1,45 ha großen Gebietes auch bezahlbare Mietwohnungen entstehen!
- Das Baugebiet Hirschmatten 2 liegt in der Nähe des Bahnhofs zwischen Wohn- und Gewerbegebiet und Bahnlinie. Es soll ein innovatives Wohngebiet werden, mit weniger Verkehr und mehr Platz im Grünen. Geplant sind eine Quartiergarage und eine Schwammstadt-Funktion. Auf dem 2,6 ha großen Gelände sollen einmal über 200 Wohnungen entstehen.

Natürlich muss alles gut kalkuliert und dann auch finanziert werden. Zurzeit gibt es weiterhin eine große Nachfrage nach Wohnungen, aber viele Familien haben Probleme bei der Finanzierung. Wenn die Finanzierung steht, tragen wir natürlich die Realisierung der Bauvorhaben mit, denn **gute, behutsame Baulandpolitik ist immer auch gute Sozialpolitik. Eine menschliche, soziale und gerechte Kommunalpolitik hat alle Bevölkerungsgruppen im Blick – nicht nur diejenigen mit prall gefülltem Geldbeutel.**

Unser Ziel als SPD Heitersheim war es immer, dass nur noch Bauland erschlossen wird, wenn es im Besitz der Stadt ist. Wir wollten nicht alles dem freien Markt überlassen. Dieses Vorhaben war jedoch nur gegen heftige Widerstände, viel Ärger und etliche Auseinandersetzungen mit wenigen Grundstückseigentümern und Bauträgern durchsetzbar. Deshalb geht der Gemeinderat seit einiger Zeit einen etwas anderen Weg. Das Interesse ist weiterhin, dass die Stadt Grundstücke kauft und dann selbst vermarktet, aber auch Spielraum für Eigenvermarktung lässt. Das hat die Situation entschärft und dem Miteinander mehr Raum eröffnet. Gleichzeitig können wir erfreut feststellen, dass die Bereitschaft zum Grundstücksverkauf an die Stadt in diesen schwierigen Zeiten größer geworden ist.

Der Gemeinderat ist dem Allgemeinwohl verpflichtet. Diese Verpflichtung gibt uns eine klare Orientierung bei notwendigen Entscheidungen, natürlich auch im Baubereich!

Verständnis und Unterstützung für unsere Landwirte und Landwirtinnen

Natürlich wissen wir um die Grenzen des Wachstums. Wir sind überzeugt, dass nachhaltige Entwicklung, d.h. schonender Umgang mit den Ressourcen und den Flächen, nicht weniger, sondern mehr Lebensqualität bedeutet! Es hat sich bei allen Diskussionen in den letzten Jahren gezeigt, dass es nicht **die eine** richtige Entscheidung gibt, zu vielfältig sind die Interessen verschiedener Bevölkerungsgruppen: Wohnungssuchende, Eigenheimbesitzende mit dem Blick ins Grüne, Bauwillige, Gewerbetreibende, Deutsche Bahn, Landwirte und Landwirtinnen. Hier gilt es immer einen Kompromiss zu finden, mit dem die meisten Menschen gut leben können. Im konkreten Fall ist dies dann oft ein schwieriger Spagat, der immer wieder Enttäuschungen und Ärger nach sich zieht.

Es ist uns allen klar, dass wir den Flächenverbrauch nicht so ungehemmt wie in den letzten Jahrzehnten im Oberrheingraben fortsetzen können. Jeder Quadratmeter Land, der überbaut wird, steht der Landwirtschaft nicht mehr zur Verfügung. Manche fordern sogar, dass keine neuen Flächen mehr versiegelt werden sollen. Wir brauchen eine intakte Natur für ein gesundes Leben. Hier hat die Landwirtschaft eine riesige Verantwortung, der die allermeisten Betriebe bei uns gerecht werden,- nicht nur die Biobetriebe. In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Umwelt und Natur überall im Land gewachsen, auch in der Landwirtschaft. Hier hat sich vieles in die richtige Richtung verändert. Momentan werden 11% der Agrarflächen bundesweit ökologisch bewirtschaftet. An manchen Stellen gibt es jedoch auch Fragezeichen.



Wenn man im Sommer auf vielen Feldern nur noch Monokulturen erblickt, ist dies nicht gerade der innovativste ökologische Ansatz. Braucht es den Tabakanbau bei uns und die damit verbundene intensive, regelmäßige Beregnung über viele Wochen im Hochsommer? Ebenso sehen wir es kritisch, dass unsere Heimat im Frühjahr mehr und mehr unter riesigen „Plastikfolien“ verschwindet, nur damit der Spargel und die Erdbeeren zwei Wochen früher auf den Teller kommen. **ABER: Hier bedienen Landwirte und Landwirtinnen lediglich die Wünsche von uns Verbrauchern und Verbraucherinnen.**



Dabei haben gerade die letzten Wochen deutlich gezeigt, dass es für Außenstehende sehr schwer ist, die Komplexität in der Landwirtschaft auch nur annähernd zu begreifen. Vorschriften, Vorschriften, Vorschriften! Dazu täglich vom Wetter abhängig und auch die Folgen der Klimaerwärmung stellen immer neue Aufgaben für die Frauen und Männer in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Die große Politik will die Landwirtschaft zum Teil radikal umbauen. Dabei werden oft die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen von kleinen Betrieben übersehen. Bauern und Bäuerinnen sollen gesunde, ökologisch korrekt angebaute Lebensmittel produzieren, sollen Fauna und Flora schützen, sollen nicht zu teuer und nachhaltig produzieren, das Tierwohl beachten, sollen von morgens bis spät abends arbeiten, ebenso oft am Wochenende und unterm Strich soll auch noch ein gutes Einkommen stehen. Die allermeisten Landwirte und Landwirtinnen wissen um ihre Verantwortung, üben einen wunderbaren, wertvollen Beruf aus, der nicht hoch genug anerkannt und geschätzt werden kann!



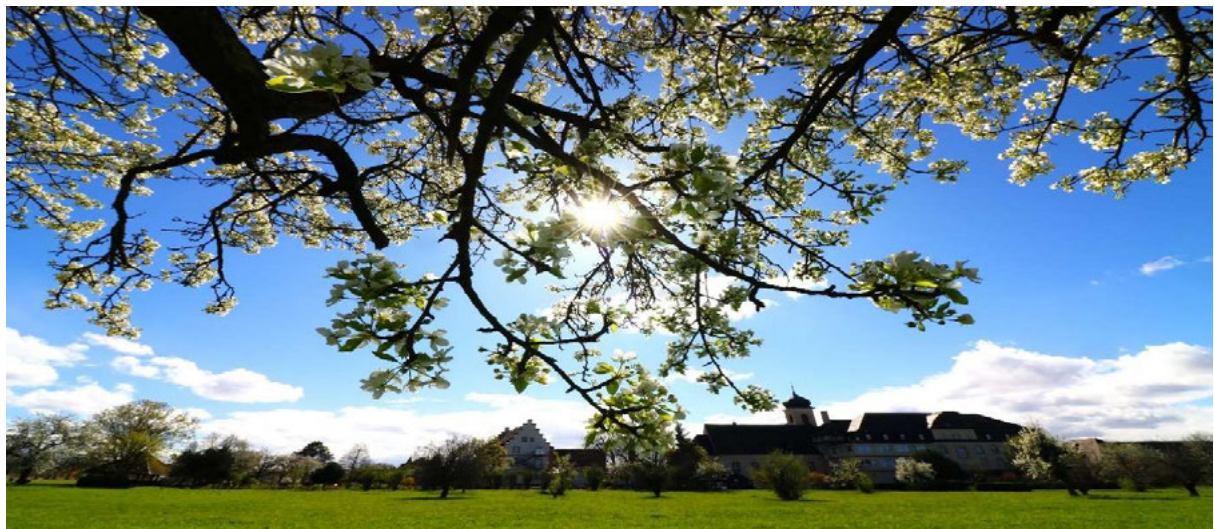
Als Stadt und Gemeinderat hat man nur wenig Einflussmöglichkeiten in diesem Bereich, sollte aber immer faire Grundstückspreise bezahlen und die städtischen Pachtflächen an Einheimische vergeben.

Wir alle können ihre Arbeit wertschätzen, indem wir ihre leckeren Produkte vor Ort kaufen! Mit unserem Einkaufsverhalten entscheiden wir mit, in welche Richtung sich die Welt verändert.



Ebenso sorgen wunderbaren Winzerbetriebe, Hofläden und tolle Gärtnereien dafür, dass wir uns mit hervorragenden Produkten verwöhnen können. Wo immer wir können, werden wir diese Betriebe unterstützen, sei es bei der Aufstellung eines Verkaufsstandes, oder der Umwandlung des ehemaligen Tanklagers zu einem innovativen, naturnahen Feriendomizil, was von uns sehr begrüßt wurde.

Für ein Malteserschloss mit sozialer und kultureller Funktion



Nachdem die Eigentümer, der „Orden der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul“ das Schloss nicht weiterbetreiben konnten, wollten Investoren eine Internationale Schule in Heitersheim gründen. Ein Bürgerentscheid gab für dieses Vorhaben grünes Licht. Doch das Ergebnis des Bürgerentscheides wurde nicht von allen Bürgern und Bürgerinnen akzeptiert. Es gab viele Diskussionen auf verschiedenen Ebenen, Streitereien und viele gegenseitige Vorwürfe - auch im Gemeinderat. Das Ergebnis war ein Rückzug des Investors. Die Stadt kaufte danach das Schloss vom Orden ab, erarbeitete und beschloss einen Erbpachtvertrag auf 99 Jahre, der anschließend von den neuen Investoren, der „Schloss-Heitersheim-GmbH & Co. KG“, akzeptiert und unterschrieben wurde.

Die Stadt hat den Investoren klare Vorgaben für die Nutzung gemacht. 11 der 13 Gebäude wurden von der Investorengruppe gekauft, die mit Sanierungskosten von 20 – 25 Millionen Euro rechnen. Vorgesehen sind: Betreutes Wohnen, Kultur, Praxen, Pflegeheim, Wohnungen und Gastronomie etc. Der soziale Gedanke soll eine große Rolle spielen.

Zwei Häuser mietet die Stadt zurück, in welcher sich zum einen die Unterkunft für Geflüchtete befindet, dazu werden die Investoren für die Stadt in einem anderen Gebäude einen Kindergarten bauen, für den die Stadt dann ebenfalls Miete an die Investorengruppe zahlt.

Zwei Gebäude, Lazarus und Stehwagen, hat die Stadt behalten, die einmal Maltesermuseum und Kulturelles beinhalten sollen. Die großen, alten Linden im hinteren Schlosshof werden gerade für 120.000 Euro, mit hohen Zuschüssen, wieder zukunftsfähig gemacht.



Noch ist nicht klar, welche Kosten auf die Stadt bei der Einrichtung eines Museums zukommen werden, das den heutigen Anforderungen entspricht! Hier wäre es sehr schön, wenn private Sponsoren und Sponsorinnen, die während des Streites um das Schloss immer wieder genannt wurden, sich beteiligen würden. Bisher gab es keine Signale an den Gemeinderat in diese Richtung, aber ein großer Wunsch unsererseits wäre es trotzdem. Es wird sicherlich auch hier die Frage sein, wie bei allen anderen Vorhaben und Wünschen auch, was können und was wollen wir uns leisten?

An dieser Stelle möchten wir auch noch betonen, dass, nach all den Streitereien, wieder eine überwiegend konstruktivere Arbeitsatmosphäre, bei allen Unterschieden zwischen den Fraktionen, im Gemeinderat herrscht. Alle Entscheidungen nach dem Rückzug der Investoren wurden zumeist einstimmig oder mit sehr großer Mehrheit über alle Fraktionen hinweg getroffen! Nun werden hoffentlich alle Wünsche und Versprechen in Erfüllung gehen und das Schloss bleibt mindestens für 100 Jahre ein architektonisches, soziales und kulturelles Highlight für Heitersheim und die gesamte Regio.



Malteserstadt Heitersheim

Malteserhalle, Malteserschule, Malteserapotheke, Malteserstraße, Malteserfunken - der Begriff Malteser ist in Heitersheim seit Jahrzehnten allgegenwärtig. Als 2020 die „Freien Wähler“ den Antrag stellten, die Bezeichnung „Malteserstadt“ als Zusatzbezeichnung beim Innenministerium zu beantragen, gingen wir davon aus, dass dieser Antrag ein Selbstläufer ist. Doch die Kollegen und Kolleginnen aus der CDU lehnten diesen Antrag ab und somit wurde die notwendige $\frac{3}{4}$ Mehrheit im Gemeinderat verfehlt.

Bei einem neuen Anlauf 2021 gab die CDU die Blockadehaltung auf und seither dürfen wir den Zusatz „Malteserstadt“ offiziell tragen. Manchmal brauchen gute Entscheidungen etwas länger.



Für eine ökologische Stadt: Global denken - lokal handeln



Das Zeitalter der fossilen Brennstoffe geht langsam zu Ende! Hier kann jeder in seinem Lebensbereich etwas tun. Wir werden versuchen, die Stadt auf dem Weg des ökologischen Wandels voranzubringen.



Der Klimawandel ist auch bei uns spürbar. Dürreperioden im Sommer, Starkregen, Stürme, absterbende oder bedrohte Baumarten in unserem Wald. Energiepolitische Vorgaben, die in Berlin, Brüssel oder Stuttgart getroffen werden, führen jedoch oft eher zu ablehnenden Reaktionen bei vielen Menschen.

Es ist natürlich leicht gesagt, dass es einen „Wohlstand des Weniger“ geben muss, wenn Menschen über ein großes Einkommen verfügen. Es ist dann einfach, sein eigenes Haus zu dämmen, die Solaranlage aufs Dach zu setzen, neue Fenster und Türen und eine Wärmepumpe einzubauen. Viele Menschen können sich das Wünschenswerte und Notwendige aber einfach nicht leisten. Das wurde jetzt offensichtlich auch in Berlin verstanden und den Menschen werden mehr Zeit, mehr Beratung und mehr Fördergelder geboten.

Jeder Mensch sieht die Problematik logischerweise immer aus seiner persönlichen Betroffenheit. Ein Hausbesitzer oder eine Hausbesitzerin kann natürlich sehr leicht gegen die weitere Bebauung von Flächen sein – aus nachvollziehbaren Gründen. Doch sind der Flächenverbrauch und der ökologische Umbau unserer Gesellschaft nicht nur eine ökologische und ökonomische, sondern oft auch eine sehr soziale Frage.

Ein schwieriger Spagat. Den einen Königsweg wird es nicht geben, um Wohnungsnot, eine funktionierende Wirtschaft, Energiesicherheit, soziale Fragen, ökologische Maßnahmen, Natur und finanzielle Möglichkeiten zu versöhnen. Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Gemeinderat und Stadt sind in dem Bereich schon seit Jahren erfolgreich unterwegs.

Viele Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz wurden zumeist einstimmig im Gemeinderat beschlossen und von der (Bau) Verwaltung stets hervorragend umgesetzt. In der Öffentlichkeit wurden viele der Maßnahmen oft kaum wahrgenommen. Wir sind in Heitersheim auf einem sehr guten Weg und brauchen für zukünftige Aufgaben, aus unserer Sicht, auch keinen Klimaschutzmanager oder -managerin.



Weil das Thema „Klimaschutz“ viele Menschen zu Recht umtreibt, kommt nun eine kleine Auflistung von bisher erfolgten Maßnahmen: Ausbau der Photovoltaik auf allen städtischen Dächern,

energetische Sanierung der städtischen Gebäude, insbesondere am Schulzentrum, neue Hackschnitzelanlage für die Schulen. Im Schulzentrum wurden in den letzten zehn Jahren 10 Millionen Euro für diese Maßnahmen ausgegeben. Hinzu kommen Förderung der E-Mobilität, Ladestationen am alten Rathaus und demnächst an der Schule, PV Kampagne für die Bürger und Bürgerinnen, klimaschonendes Neubaugebiet Hirschmatten, wo z. B. Abwärmenutzung aus Abwasser geplant ist, Bau eines „Radhauses“ am Bahnhof, Ausbau des Radwegenetzes, Erstellung eines Wärmeplanes zusammen mit Eschbach und Ballrechten-Dottingen, Planung von weiteren PV Anlagen auf dem Dach des neuen Feuerwehrzentrums, Unterstützung von Windkraftanlagen im Heitersheimer Hochwald, Fußgänger-Check etc..

Doch auch beim Naturschutz bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, ökologisch wertvolle Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und gezielt aufzuwerten. In den letzten Jahrzehnten ist viel Positives passiert: Es wurden neue Biotope zur Ansiedlung von Kreuzkröten im Gewerbegebiet Ifang eingerichtet, Streuobstwiesen wurden gepflegt und erhalten, es gibt neue Waldbiotope, Rasenflächen wurden in Staudenwiesen umgewandelt und die Biotopvernetzung ausgebaut. Durch die NABU wurden auch wieder Steinkäuze in unserer Heimat angesiedelt. Das Rückhaltebecken am Sulzbach ist ein gutes Beispiel dafür, wie man Landschaften ökologisch aufwerten kann.



Wir wünschen und fordern für die nächsten Jahre, dass die Gemeinde alles unternimmt, um auch in Zeiten knapper Kassen, den ökologischen Umbau von Heitersheim weiter voranzubringen. Wir fordern die Neuerstellung eines Biotopverbundes in der freien Landschaft und den Agrarbereichen, eine noch bessere Zusammenarbeit mit den örtlichen Naturschutzverbänden, wie z.B. mit dem NABU Nördliches Markgräflerland, die viel ehrenamtliche Arbeit und Geld für eine intakte Natur ausgeben. Ebenso werden wir uns für regelmäßige Infoveranstaltungen zum Thema Klimaschutz für die Bürger/innen unserer Stadt einsetzen.

Wir werden uns in dem Rahmen, den ein Gemeinderat hat, dafür einsetzen, dass Lebensräume von Pflanzen und Tieren gesichert und ausgebaut werden. Dem Ausbau und der intensiven Pflege der Biotope gilt unser Hauptaugenmerk. Die Wiederherstellung von Streuobstwiesen, die Heckenpflege, die Anpflanzung von blühenden vielfältigen Wiesen wollen wir forcieren. Auch bei den Gewässerläufen sehen wir noch Potenzial für ökologische Fortschritte, damit sich Menschen und Tiere in unserer Stadt wohlfühlen.

Auch wenn die landwirtschaftlichen Flächen intensiv genutzt werden, die Landwirte und Landwirtinnen unter hohem ökonomischem Druck stehen, die Traktoren immer grösser werden und Bäume auf den Feldern die tägliche Arbeit stören, gibt es viele in der Landwirtschaft Tätige, die umdenken und umsteuern. Ökologischer Anbau in der Landwirtschaft und in den Reben ist auf dem Vormarsch. Aber wir verurteilen auch niemanden, der konventionellen Landbau betreibt. Jeder Betrieb ist anders und auch konventionell arbeitende Landwirte und Landwirtinnen wollen und brauchen eine intakte Natur.



Es braucht nicht immer die Politik, um die Welt ein bisschen zu verbessern. Aus dem eigenen Rasen lässt sich leicht eine Blumenwiese machen, Vogelhäuschen sind schnell angebracht und zuweilen kann man einfach eine Fläche brach liegenlassen – für die Tiere in unserer Heimat.



Für Verkehr und Infrastruktur – Anwohnerrechte vor Autofahrerrechten



Fast alle Kandidaten und Kandidatinnen unserer Liste fahren Auto, auch in Heitersheim. Wir wissen, dass auch wir in diesem Bereich noch unsere Lernfelder haben. Trotzdem werden wir uns dafür einsetzen, dass die Aufenthaltsqualität an Straßen und auf Plätzen verbessert wird. Leider sind wir bei verkehrsrechtlichen Veränderungen von Behörden abhängig und können oft nicht selbst entscheiden.

Wir haben in den letzten Jahren im Gemeinderat etliche Sitzungen zum Thema „Straßenverkehr“ abgehalten. Wir haben überlegt, wie wir in unserem ehemaligen „Straßendorf“, mit vielen engen Straßen und viel Verkehr, die Verkehrsproblematik verbessern können.

Wir haben Radfahrstreifen in der Johanniterstraße angelegt und Tempo 30 eingeführt, zum Ärger vieler Autofahrenden und zur Freude der Anwohnenden. Ebenso wurde nach jahrelangen Anträgen endlich Tempo 30 in der Eschbacher Straße in Gallenweiler genehmigt. Ein Radweg von Gallenweiler Richtung Staufen und an der B3 entlang werden zeitnah umgesetzt, ebenso wird der Radweg am Unteren Gallenweiler Weg verlängert.

Es wurde in der Vergangenheit immer mal wieder diskutiert, die Poststraße, Hauptstraße und die Straße „Im Stühlinger“ in Einbahnstraßen umzuwandeln. Solange aber so viele Autos in Heitersheim unterwegs sind, werden wir solche Vorschläge nicht mittragen. Erst wenn alle vermehrt das Fahrrad nutzen oder zu Fuß durch den - natürlich barrierefreien - Ort laufen, entstehen neue Gestaltungsoptionen. Dann können unsere innerstädtischen Plätze wirklich mit „Aufenthaltsqualität“ punkten.

In dem Gesamtkomplex „Verkehr“ ist eine Überwachung des ruhenden und fließenden Verkehrs notwendig, um mehr Sicherheit und Lärmschutz zu gewährleisten. Deshalb haben wir einem neuen Gemeindevollzugsdienst zugestimmt und haben logischerweise auch keine Probleme, wenn das Landratsamt im Ort, vor Schulen und Kindergärten und auf viel befahrenen Straßen Radarkontrollen durchführt. Wir sind jedoch im Gemeinderat „abgeblitzt“, als wir den Antrag stellten, zwischen der ZG Raiffeisen und dem Gewerbegebiet Tempo 70 statt Tempo 50 zu erlauben. Natürlich müssen die Regeln eingehalten werden! Wenn es jedoch tausende von Strafzetteln und Fahrverbote gibt, zumeist ab 6 Uhr morgens gemessen, dann war und ist für uns klar, dass die Autofahrenden die Sinnhaftigkeit von Tempo 50 in diesem Bereich nicht nachvollziehen können. Im dortigen Bereich gibt es keinerlei Bebauung und nur sehr wenige Fußgänger und Fußgängerinnen. Hier haben wir uns die Frage erlaubt, ob es in diesem Bereich um notwendige Kontrolle zur Erhöhung der Verkehrssicherheit geht, oder ob andere (finanzielle) Aspekte eine Rolle spielen? Auch wenn unser Antrag abgelehnt wurde, können wir erfreut feststellen, dass der Blitzer nun nicht mehr so oft an in diesem Bereich aufgestellt wird, sondern an anderen sinnvollerer Stellen.

Die genehmigte Nordumfahrung, falls sie gebaut werden sollte, eröffnet zusätzlich die Möglichkeit PKW- und LKW-Verkehr aus dem Ort zu bekommen. Dann könnten wir nochmals intensiv über den Verkehr in der Stadt, sowie die Rechte von Fußgängern, Radfahrern und Anwohnern diskutieren.

Bürgerentscheid umsetzen – Die Nordumfahrung, eine unendliche Geschichte

Vor einigen Monaten demonstrierten Mitglieder und Mitgliederinnen der Interessensgemeinschaft Nordumgehung und baten Bürgermeister und Gemeinderat sich weiterhin für den Bau der Nordumfahrung einzusetzen, da die Straße ein zentrales Element für die zukünftige Verkehrsplanung und Stadtentwicklung sei. Momentan prüft das Landgericht Karlsruhe, ob die Stadt insgesamt etwa die Fläche eines halben Fußballfeldes enteignen darf. Dazu muss jetzt ein neues Lärmgutachten gemacht werden, bedingt durch die neue Tempo 30 Regelung in der Johanniterstraße, die der Gemeinderat beschlossen hat.

Bereits unter Bürgermeister Ehret wurde ein Verkehrskonzept beschlossen, bei welchem der meiste Verkehr aus der Hauptstraße vorübergehend auf die Johanniterstraße verlegt werden sollte, um dann später die Nordumfahrung zu realisieren. Die Nordumfahrung wurde zuerst mit Feldwegen auf beiden Seiten geplant. Nach Kritik von einigen Landwirten wurde die Straße ohne Feldwege umgeplant, mit dem Ergebnis, dass nun einige Landwirte die fehlenden landwirtschaftlichen Wege heftig kritisierten! Über Jahre hinweg gab es viele Beschlüsse, Streit und Klagen. Alle Schlichtungsversuche scheiterten, deshalb kam es zum Bürgerentscheid 2016, von der CDU beantragt, bei dem sich 56% der Wähler für den Grunderwerb zum Bau der Straße aussprachen. Leider musste später trotzdem ein Enteignungsverfahren eingeleitet werden, wogegen sich einige wenige Grundstückseigentümer gerichtlich wehrten, was natürlich ihr Recht ist.

All die Gerichtsverfahren und die oft sehr langsam arbeitenden Behörden und Gerichte zogen das Verfahren sehr in die Länge und deshalb ist der Gemeinderat heute rechtlich nicht mehr an den Bürgerentscheid gebunden. Bis Ende 2025 müssen aber alle Planungen fertig sein, sonst gibt es keine Zuschüsse mehr vom Land. Zuletzt benötigte das Gericht, welches über die Enteignung entscheidet, ein ganzes Jahr, um ein Verkehrsgutachten in Auftrag zu geben!?? Mehr als ärgerlich!

Wir sehen uns als Kommunalpolitiker und -innen in der Pflicht den Bürgerentscheid umzusetzen, auch wenn wir als Privatperson beim Bürgerentscheid vielleicht anders entschieden haben. Wir machen uns „nicht vom Acker“, wenn der Gegenwind stärker wird! Der Entscheidung der Wähler und Wählerinnen muss kommunalpolitisches Handeln folgen! Bürger und Bürgerinnen sind das höchste Gremium in einer Gemeinde. Man muss sich nicht wundern, wenn sich immer mehr Menschen von der Politik abwenden, wenn ihr Votum keine Bedeutung hat.

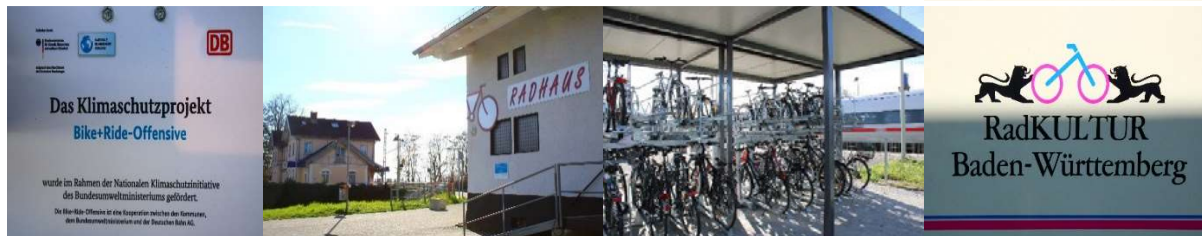


Für den öffentlichen Nahverkehr: Heitersheim als zentraler Umsteigeknoten für Bus und Bahn

Geplant ist ein großer Zentraler Omnibusbahnhof (ZOB) an der Bahnlinie, mit modernsten Standards, da Menschen mehr den öffentlichen Nahverkehr statt ihres eigenen Autos benutzen sollen. Heitersheim soll zum zentralen Umsteigeknoten von Bus und Bahn werden. Der ZOB könnte auf dem Park and Ride Platz Richtung Eschbach gebaut werden. Erste Pläne gibt es bereits, doch es gibt momentan nur ein grundsätzliches „Ja“ des Gemeinderates. Heitersheim hat mit seinem Bahnhof, der in Zukunft noch öfters angefahren wird, gute Voraussetzungen den öffentlichen Nahverkehr als reale Alternative zum privaten KFZ auszubauen und die Nachbargemeinden im regelmäßigen Takt anzubinden. **Wir wollen dieses wichtige Vorhaben, ohne starke Belastung des Stadthaushalts, mit Landkreis und Zweckverband gemeinsam auf den Weg bringen.**

Sicher ist auf jeden Fall, dass die jetzige Situation am Bahnhof mehr als unbefriedigend ist und dringend verbessert werden muss. Die steile Treppe will die Bahn als Eigentümer, trotz vieler Anfragen und Beschwerden, leider nicht umbauen. Ein großes Dauerärgernis!

Ein wichtiger Faktor beim Verkehrskonzept ist die sicherere Unterbringung der Fahrräder am Bahnhof. Hier haben wir viel erreicht, mit Land und Bund als Partner. Durch viele abschließbare, überdachte Abstellplätze, durch Fahrradboxen und den erst neulich fertiggestellten Bau des „Radhauses“ am Bahnhof haben wir eine sehr gute Infrastruktur für Radfahrer und Radfahrerinnen geschaffen.



Momentan hat der Gewerbepark sechs Stellplätze für „Frelö“ Fahrräder am Bahnhof geschaffen. Ob wir als Stadt in dieses System einsteigen werden ist noch offen. Erste Kostenschätzungen finden wir zu hoch und werden erst nach Vorlage der genauen Kosten unsere Entscheidung treffen.

Der öffentliche Personennahverkehr stellt besonders in Zeiten des Klimaschutzes einen wichtigen Baustein im Mobilitätsmix dar. Ein gut getaktetes Busnetz und gute Zugverbindungen sind für eine Mobilitätswende eine Grundvoraussetzung. Durch die Mobilitätsdrehscheibe, die vielleicht in 5 Jahren fertig sein wird, wird der Umstieg vom privaten PKW auf den öffentlichen Nahverkehr sicherlich einfacher. Doch alle Veränderungen brauchen Zeit. Wir können feststellen, dass mit hohen Summen aus den Gemeinden und dem Landkreis immer mehr Buslinien finanziert werden. Die Auslastung ist jedoch momentan nur zu bestimmten Zeiten zufriedenstellend. Wenn die Mobilitätswende gelingen soll, müssen leere Busse zur Ausnahme werden. Wie in jedem Bereich muss auch hier jährlich entschieden werden, was wir uns leisten können und wollen.

Die Verkehrswende kann gelingen, doch auch in Zukunft wird der Privat-PKW auf dem Lande natürlich seine Daseinsberechtigung haben.



Wir tragen Entscheidungen mit und werden Vorhaben forcieren, die die Anwohnenden vor Lärm schützen und Fußgänger und Fußgängerinnen sowie Menschen auf dem Fahrrad mehr Raum einräumen. Carsharing Angebote werden bei Bedarf ausgebaut, die Elektromobilität wird gerade zukunftsweisend weiterentwickelt.

Nach einer positiven Entscheidung des Gemeinderates hat sich die Stadt am Fußverkehrs-Check des Landes beteiligt. Zu Workshops und Begehung im Ort haben sich leider nur wenige Bürger und Bürgerinnen beteiligt. Diese Personen haben jedoch mit großem, vorbildlichem Engagement und Interesse etliche Schwachstellen im Ort aufgezeigt. Erste Verbesserungen wurden bereits umgesetzt, weitere Maßnahmen sollen Schritt für Schritt realisiert werden. Den Check hat das Land bezahlt, Umbauten muss die Stadt bezahlen.

Für einen sicheren Schulweg

Ein sicherer Schulweg für unsere Schulkinder, ebenso wie sichere Wege für Kindergartenkinder sind eine Pflichtaufgabe der Gemeinde. Sogenannte Elterntaxis sind ein bundesdeutsches Problem, hier verlangt der Deutsche Städtetag mehr Handlungsspielraum vor Ort. Auch bei uns ist die Situation in

der Anne-Frank-Straße nicht zufriedenstellend - um es vorsichtig auszudrücken. Ob neu aufgemalte Sperrflächen die Situation verbessern, muss man abwarten. Warum manche Eltern ihr Kind nicht auf dem großen Parkplatz hinter der Malteserhalle bringen, bleibt ein ungelöstes Rätsel.



Auch hier gilt, wie überall: **Gemeinsam ist besser als Gegeneinander - für eine noch bessere Stadt! Wir alle wollen doch, dass die Kinder sicher zur Schule oder in den Kindergarten kommen. Es muss nicht alles der Staat oder die Stadt regeln!**

In diesem Zusammenhang muss nochmals ein Blick auf die Situation in der Johanniterstraße geworfen werden. Als die Johanniterstraße sehr schmal zurückgebaut wurde, wurde von den Verkehrsplanern gesagt, dass zwei LKWs gerade noch aneinander vorbeikommen. Wenn es ganz eng wird, müsste halt mal der Außenspiegel eingeklappt werden. Nun sind nicht nur die PKWs in den letzten Jahren immer größer geworden, sondern auch manche LKWs und Traktoren haben sich zu riesengroßen Maschinen entwickelt, die in der Johanniterstraße bei Gegenverkehr auf den Gehweg ausweichen müssen. Auf den Gehweg, der von vielen Schülerinnen und Schülern benutzt wird.

Ein Durchfahrtsverbot wäre nur möglich, wenn die Nordumfahrung gebaut würde. Sollte die Nordumfahrung nicht kommen, werden wir im Gemeinderat darauf dringen, dass die Situation in der Johanniterstraße neu gedacht wird und es eine neue Schulwegplanung geben muss.

Für ein schnelles Internet

Der Ausbau der Breitbandversorgung und Herstellung eines stabilen Mobilfunknetzes beschäftigt Verwaltung, Gemeinderat und die Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt immer wieder. Erst neulich haben wir einen neuen Funkmast am Bahnhof genehmigt.

Der schnelle Ausbau des Glasfasernetzes bewegt sich in Teilen der Stadt im Schneckentempo vorwärts. Durch eine Insolvenz der Tiefbaufirma haben sich die versprochenen Anschlussstermine weit nach hinten verschoben - ein Riesenärgernis für alle Interessierten am pfeilschnellen Internet, für Verwaltung und Gemeinderat. Nun wird wieder gebaut und Endes des Jahres soll viel erreicht und geschafft sein. Wenn es dann mal funktioniert, haben wir eine kostengünstige Infrastruktur geschaffen. Wir hoffen sehr, dass alle beteiligten Firmen, vor allem auch im abgehängten Gallenweiler, noch dieses Jahr ihre Baumaßnahmen abschließen werden.

Für eine belebte Innenstadt



Die vielfältigen Spuren der Heitersheimer, der Römer und Malteser in unserem Ort sind Ausdruck unserer reichhaltigen Geschichte und prägen bis heute das Leben in unserer Stadt. Dieses Kulturerbe wollen wir soweit als möglich erhalten und pflegen zur Freude aller Einwohner und Besucher.

Eine gepflegte Stadt, tolle Angebote im Gastrobereich und gute Übernachtungsmöglichkeiten locken jährlich auch viele Gäste nach Heitersheim und in unsere wunderbare Heimat. Die Belebung der Innenstadt war und ist ein Dauerbrenner in Verwaltung, Gemeinderat, Gewerbeverein und bei vielen Einwohnern. Es gab schon etliche Untersuchungen und Ideenwerkstätten, doch ein durchschlagender Erfolg ist noch nicht gelungen. Dieses Problem haben fast alle Gemeinden und niemand hat ein Patentrezept. Was nützen alle guten Initiativen, wenn sich viele eine belebte Innenstadt wünschen und dann doch im Internet gekauft wird? Manche Träume platzen leider oft schneller als Seifenblasen. Verbesserungen sind jedoch immer möglich und wahrscheinlich auch finanzierbar.



Hier braucht es immer wieder neue innovative Ideen und Menschen, die sich mit Zeit und Leidenschaft einbringen. Der neue Lindenmarkt war ein erfolgreicher Ansatz. Wir werden alle guten Initiativen unterstützen.

Manchmal muss man ganz neu denken. Als ein Ergebnis des Fußgänger-Checks wurde vorgeschlagen, den Lindenplatz ganz neu zu gestalten und das „Überbauungswerk“ (Markthalle) zu entfernen. Der Lindenplatz, aber auch andere Plätze, müssen ohne Frage verändert werden, wenn die Aufenthaltsqualität verbessert werden soll. Ein weiteres Ergebnis des „Fußgänger-Checks“ war es, auf dem Ochsenplatz Spielgeräte aufzustellen. Wenn aber weiterhin Auto auf dem Platz stehen und fahren sollen, braucht es intensive, offen geführte Diskussionen mit allen Beteiligten. Wir sind offen für solche Diskussionen.

Die Lebensqualität in einer Stadt macht sich nicht nur am Zustand von Straßen und Gebäuden fest, sondern vor allem an Qualität und Quantität von kulturellen Angeboten. Deshalb wünschen wir, dass die städtischen kulturellen Angebote ausgebaut werden. Wir setzen uns weiterhin für ein vielfältiges Kulturangebot, wie Kabarett, Konzerte aller Art, Kleinkunst, Vorträge, Veranstaltungsreihen ein. In dem Bereich gibt es sicherlich Luft nach oben!

Kulturell bieten viele unserer Vereine schon sehr viele wunderbare Highlights im Jahreslauf, doch wir wünschen uns noch mehr Veranstaltungen für unsere Stadt. Vieles ist denkbar und machbar. Hier braucht es Frauen und Männer mit guten Ideen, Fantasie und Zeit.

Ehrenamtliches Engagement erhalten und fördern

Zu den stützenden und unverzichtbaren Systemen in unserer Stadt zählen alle sozialen Institutionen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen, Kirchen, Vereine, VHS, Musikschule, Katholische Bücherei, Helferkreis, Hospizgruppe, Brückenbauer, DRK, Feuerwehr, Betreuungsgruppen, Repair-Cafe, Nachbarschaftshilfe, Flüchtlingshilfe, Einzelpersonen, Nachtwanderer - sowie weitere vielfältige Helfersysteme innerhalb der Bürgerschaft. Ohne diese ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer wäre unsere Stadt sehr viel ärmer. **Auch hier ein riesengroßes Danke-Schön!** Eine Stadt ohne dieses vielfältige Engagement wäre um vieles ärmer.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, das Gemeinschaftsleben in Vereinen und sozialen Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen. Heitersheim hat ein wunderbares Vereinsleben, welches den Einwohnern und Einwohnerinnen zu einem extrem niedrigen Mitgliedsbeitrag seit Jahrzehnten wunderbare Freizeitangebote anbietet. Nur die Bereitschaft vieler ehrenamtlich tätiger Bürger und Bürgerinnen, die sich in Vereinen, Organisationen und Kirchen engagieren, macht das Wohnen und Leben in unserer Gemeinde so besonders und bereichert unser Leben tagtäglich.



Dieses rege Vereinsleben ist vorbildlich, es ist die Quelle, aus der sich das Miteinander speist. Die 50 Vereine und Organisationen sind der Kitt, der unsere Gemeinschaft zusammenhält.

Doch auch die Heitersheimer Vereine müssen leider immer öfters erleben, dass es zunehmend weniger Frauen und Männer gibt, die sich für andere Menschen in ihrer Freizeit einsetzen.

Deshalb wird die städtische finanzielle Unterstützung der Vereine, die schon bisher umfangreicher als in Nachbargemeinden ist, in Zukunft noch wichtiger für eine gut funktionierende Stadt und wird für unsere Arbeit im Gemeinderat eine **klare Richtschnur und weiterhin eine Herzensangelegenheit** sein!

Für unsere Feuerwehr: Eine Stadt - eine Feuerwehr - eine Aufgabe!

Seit über 100 Jahren gibt es eine Freiwillige Feuerwehr in Heitersheim, seit über 100 Jahren sind 45 Männer, seit einigen Jahren auch 5 Frauen, 24 Stunden für uns im Einsatz und leisten einen unverzichtbaren Dienst an der Allgemeinheit. Mit hoher Einsatzbereitschaft, Kompetenz und Können, Leidenschaft, Idealismus und Pflichtbewusstsein sorgen sie für unsere Sicherheit und rückten im letzten Jahr 150-mal aus. Dazu kommen 1000 Ausbildungsstunden - alles für uns, für einen sicheren Alltag. **Ein riesengroßes Danke-Schön an unsere Feuerwehr!**

Höchstmögliche Sicherheit für die Bewohner und Bewohnerinnen unserer Stadt und die Feuerwehrleute haben höchste Priorität!! In den kommenden Jahren gilt es die Feuerwehr, die in all den Jahren unsere volle Unterstützung hatte, zukunftsfähig auszurichten. Die Stadt Heitersheim und der Gemeinderat haben in den Letzten Jahrzehnten immer einstimmig die notwendigen, oft auch sehr teuren Neuananschaffungen von Feuerwehrautos und Gerätschaften finanziert.

Nun plant die Stadt einen Neubau für Feuerwehr und Bauhof, sowie ein Technikzentrum für die Nachbarwehren in der Nähe des Malteserhalle, am Unteren Gallenweiler, Ecke Jahnstraße. Durch den gemeinsamen Bau von Feuerwehr und Bauhof können Synergien genutzt werden und endlich auch für die Bauhofmitarbeiter gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Der moderne Neubau soll CO²-neutral sein mit großen Photovoltaikanlagen, guter Dämmung und modernster Ausstattung - ein Vorzeigeprojekt. Alles wurde im Vorfeld mit vielen Planenden, Bürgermeister und Verwaltung und mit einem Team der Feuerwehr vorbildlich und hervorragend in vielen Sitzungen durchdacht und dem Gemeinderat vorgelegt.

Alle Fraktionen, natürlich auch wir, unterstützen dieses Projekt, welches jedoch einen hohen finanziellen Aufwand bedeutet, der nicht so einfach zu stemmen sein wird. Die ersten Schätzungen lagen bei 13 Millionen Euro, doch man kann davon ausgehen, dass bei der weiteren Konkretisierung des Vorhabens sich die Kosten der 20 Millionen Marke nähern werden. Eine gewaltige Summe.

Wir fänden es trotzdem sinnvoll, dieses Großprojekt als Gesamtpaket umzusetzen. Sollten die finanziellen Spielräume dies nicht zulassen, müssten Feuerwehr und Bauhof in zwei Bauabschnitten realisiert werden, was wir sehr schade finden würden. Aber ein zu großes finanzielles Risiko, verbunden mit höheren Steuern, möchten wir natürlich vermeiden.

Auch bei der Diskussion um dieses Großprojekt haben wir erfahren, wie solidarisch Anwohnende sein können. Eigene Interessen zurückstellen, um für die Bürgerschaft innovative Bauprojekte möglich zu machen, ist heute nur noch selten anzutreffen. Anders in Heitersheim.

Kein einziger Anwohner oder Anwohnerin hat einen Widerspruch gegen das Projekt eingebracht. Vorbildlich -DANKE!



Ein „Schmankerl“ am Rande. Solche Projekte müssen europaweit ausgeschrieben werden. Das kostet viel Zeit und vor allem viel Geld. Da geht es schnell um etliche zehntausend Euro Steuergelder, die man sinnvoller an anderer Stelle ausgeben könnte. Ergebnis der europaweiten Ausschreibung: Zwei Planungsbüros aus der Regio haben sich beworben, gewonnen hat den Wettbewerb das Büro Stoll aus Heitersheim (obiges Foto -Planentwurf des Büros Stoll).

Für eine sozial gerechte Stadt: Unsere Familie stärken



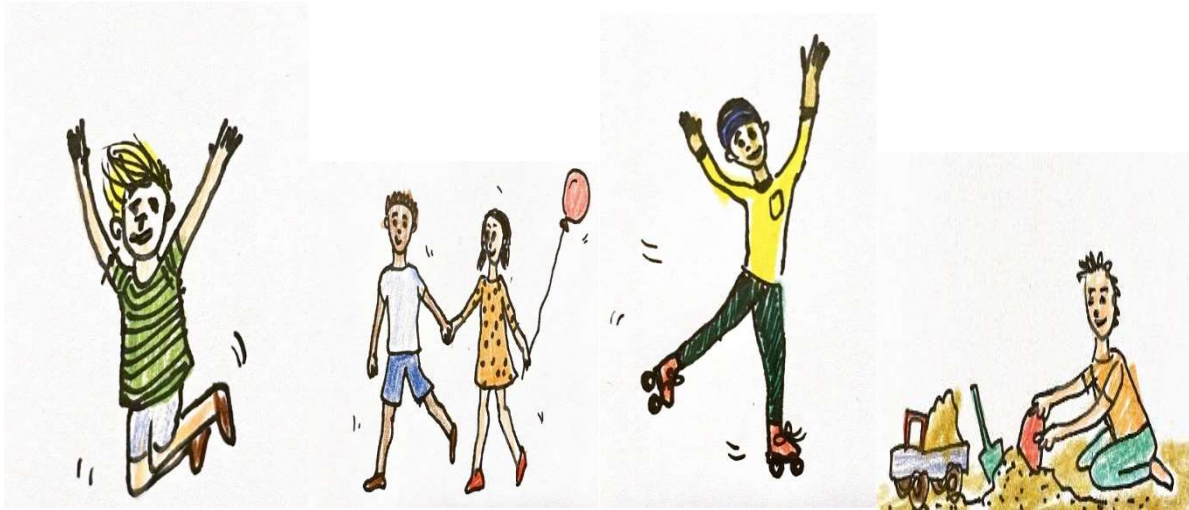
Unsere Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass mehr Kinder geboren werden. Vor 50 Jahren wurden doppelt so viele Kinder wie heute geboren.

Familienfreundliche Politik entsteht im Zusammenspiel von Bund, Ländern und Kommunen. Dabei ist dies ein weites Feld und alles hängt mit allem zusammen. Kindergarten, Schule, bezahlbarer Wohnraum oder für die betagten Eltern eine qualitative Kurzzeitpflege, oder sogar einen Pflegeheimplatz. Viele Felder, viele Aufgaben – viele Möglichkeiten.

Familienfreundlichkeit hat viel mit Kinderfreundlichkeit zu tun. Deshalb muss gute Kommunalpolitik ihre Maßnahmen stets an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientieren. Aber es geht um mehr. Es geht um unsere Einstellung den Kindern und Jugendlichen gegenüber.

Kinder sind unsere Zukunft – und überhaupt das Wichtigste und Schönste, was der Mensch hervorbringen kann. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bedingungen zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit und auf den bestmöglichen Schutz durch Staat, Stadt und Gesellschaft. Gute Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ist der Schlüssel für mehr Gerechtigkeit und für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Wir wollen, dass die Stadt Heitersheim, durch gute, kinder- und familienfreundliche Angebote, das Leben für Eltern und Kinder lebenswert macht. Wir werden weiterhin bei allen Planungen der Stadt dafür kämpfen, dass die Interessen von Familien Vorrang erhalten. **Die familien- und kinderfreundliche Kommune ist für uns eine Selbstverständlichkeit!**



Für unsere Kinder und Jugendlichen: Früh übt sich

Die SPD Heitersheim steht für den Grundsatz: **Auf den Anfang kommt es an - Kein Kind zurücklassen!** Die Familie, im Zusammenspiel mit frühkindlicher Betreuung und guten Kindergärten, bildet die Grundlage für ein gelingendes Leben!



Natürlich wissen wir, dass die Mehrzahl der Eltern mit ihren Kindern singen, basteln, ihnen regelmäßig vorlesen, turnen, malen und täglich die Geduld, Zeit und Liebe aufbringen, damit die Erziehung daheim problemlos läuft. Wir wissen aber auch, dass es viele Kinder gibt, die diese Unterstützung vom Elternhaus aus unterschiedlichsten Gründen nicht erhalten. Einen gewünschten kostenlosen Kindergartenbesuch hat die SPD im Land bisher leider nicht durchsetzen können. Im Gemeinderat haben wir immerhin kleinere finanzielle Vergünstigungen für einige Familien erreichen können.

In Heitersheim haben wir bisher das große Glück, dass die Katholische Kirche und die Caritas Träger unserer Kindergärten sind, die für Konzeption und Personal verantwortlich sind. Für den Bau und die Instandhaltung der Kindergärten ist jedoch die Stadt und damit der Gemeinderat zuständig.

Die Stadt nimmt seit Jahren viel Geld in die Hand, um die Kindergärten baulich auf neuestem Stand zu halten. Bei der Modernisierung und Erneuerung der Räumlichkeiten und Außenanlagen, sowie der Koordination und Organisation der Kleinkindbetreuung hat die Gemeinde eine große Verantwortung für das Gelingen der frühkindlichen Bildung auf hohem Niveau. Hier hat die Stadt in den letzten Jahren viel getan und wir werden uns auch weiterhin für gute räumliche und personelle Versorgung einsetzen.



Zuletzt wurde ein Naturkindergarten gegründet und die ersten Pläne für einen neuen Kindergarten im Schloss sind schon recht konkret. Momentan besuchen 256 Kinder zwischen 3 bis 6 Jahren und 135 Kinder im Ü3 Bereich unsere Einrichtungen. Jährlich wird eine hervorragende Bedarfsplanung der Verwaltung dem Gemeinderat vorgelegt und danach werden notwendige Maßnahmen ergriffen. Nicht planbar sind schnell steigende Zahlen durch Kinder von Geflüchteten.

Was jedoch überall ein großes und oft unlösbares Problem ist, sind die fehlenden Erzieher und Erzieherinnen. Man kann die Standards erhöhen und gute Vorgaben machen, die aber letztlich nur umsetzbar sind, wenn genügend Personal vor Ort ist. Geforderte Sprachförderung ohne die notwendigen Pädagogen und Pädagoginnen funktioniert logischerweise nicht. Die Leidtragenden sind die Kinder und Eltern. Alle Kindergärten leiden unter den fehlenden Fachkräften.



Wir werden auch in Zukunft gute private Einrichtungen, wie die Sternschnuppe, den Kinderclub in Galenweiler oder Tageseltern, unterstützen! Zusammengefasst formulieren wir unseren politischen Ansatz wie folgt: **„Bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Kinderkrippen und Kindergärten, bei höchster Qualität und hoffentlich in naher Zukunft mit Gebührenfreiheit!“**

Das Studium an der Uni ist kostenlos, der Kindergartenbesuch kostet viel Geld! Wo ist da die Logik?

Darüber hinaus gibt es Aufgaben für die Gemeinde, die wir aktiv im Gemeinderat weiterhin einfordern werden. Alle Spielplätze müssen attraktiv gestaltet werden. Der Kinderspielplatz im Römerpark hat sich als Leuchtturm in unserer Gemeinde entwickelt. Es wäre schön, wenn dieser Vorzeigepark erweitert werden könnte, doch das Landesdenkmalamt setzt leider sehr enge Grenzen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass im neuen Baugebiet, westlich der B3, ein **groß-artiger**, neuer Spielplatz gebaut wird. **Eine innovative Spielelandschaft wünschen sich alle Kinder und Eltern!**

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass es noch mehr städtische kulturelle Angebote für Kinder geben wird: Theater, Musical oder Puppenspiel in Heitersheim wäre doch toll. Wir haben uns bereits vor fünf Jahren das Ziel gesetzt, mit den handelnden Akteuren vor Ort, eine "Kunst- und Kulturwoche" für Kinder und Jugendliche mit den vielfältigsten Angeboten auf den Weg zu bringen. Doch leider hat uns die Corona-Epidemie erst einmal ausgebremst.

Eine gute Kommunalpolitik hat bei allen Entscheidungen selbstverständlich immer die Interessen der nachwachsenden Generation im Blick!



Neben der Jugendarbeit in Vereinen ist uns die offene Jugendarbeit ein sehr wichtiges Anliegen, die wir fördern und weiter ausbauen wollen. Hier leisten die Vereine für viele hundert Jugendliche eine vorbildliche, unbezahlbare Arbeit. Daneben gibt es die offene Jugendarbeit, die von der Stadt organisiert wird. Die diversen Angebote nehmen etwa 200 Jugendliche wahr. Hilfreich sind die ehrenamtlichen „Nachtwanderer“, die nachts durch den Ort gehen und präventiv, falls gewünscht, das eine oder andere Gespräch mit Jugendlichen führen. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass Jugendliche oft selbst ihre Freizeit organisieren wollen und sollen. Nicht immer braucht es Erwachsene in der Nähe.

Wir wollen mehr attraktive „Frei-Räume“ für Jugendliche schaffen, die gleichzeitig keine Anwohnenden stören. Mit dem Grillplatz in den Reben oder der Fußgängerunterführung an der B3 ist ein Anfang gemacht! Die Unterführung bräuchte aus unserer Sicht noch eine bessere Beleuchtung und auch ein Graffiti Projekt mit Jugendlichen, zur Verschönerung der Unterführung, ist für uns denkbar.

Der Dirt-Park wird in nächster Zeit generalüberholt. Ein „Calisthenics Park“ wird für 10.000 Euro an der Schule eingerichtet, der Elemente des Geräteturnens und diverse akrobatische Übungen ermöglicht. Dieses Projekt war ein Wunsch der Jugendlichen. Durch den vorbildlichen „Neubau des Vereins- und Jugendhauses“, sowie die tolle, vorbildliche Arbeit der beiden Sozialarbeiterinnen, haben wir viel für die Jugendlichen erreicht. Leider kann ein Nacht-Taxi (Safer Traffic) aus Freiburg nach Heitersheim von keinem Taxiunternehmen angeboten werden.

Gerade mit ihren größtenteils noch durchschaubaren Lebenszusammenhängen ist die Kommune der ideale Ort für die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen an demokratischen Prozessen. Ein Jugendbeirat ist bereits installiert. Vielleicht schaffen junge Frauen und Männer auch den Sprung ins Kommunalparlament. Leider war unsere intensive Suche nach sehr jungen Kandidatinnen und Kandidaten erfolglos.



Für unsere Schulen: Kosten für Eltern sozial staffeln



Unsere Johanniter- und Maltesserschule leisten täglich sehr gute Arbeit. Die Maltesserschule ist im Landkreis sicher ein Leuchtturmprojekt, und bietet Kindern mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen hervorragende Bildung. In die Johanniterschule haben wir zuletzt Millionen von Euro in den Brandschutz investieren müssen, haben die Digitalisierung runderneuert, Toiletten auf den neuesten Stand gebracht und gleichzeitig die Schule umfassend energetisch saniert. Auch eine neue Hackschnitzelanlage wurde eingebaut.



Die Sporthallen ermöglichen guten und vielfältigen Unterricht.

Der Schulhof, in Teilen großflächig versiegelt, sollte aus unserer Sicht durch das Pflanzen von großen Bäumen lebendiger und klimafreundlicher gestaltet werden, wobei ökologische Ideen oft mit den Vorschriften des Brandschutzes (Feuerwehrezufahrt) kollidieren.

Die SPD Heitersheim wird die Johanniterschule, die pädagogisch und organisatorisch sehr gut aufgestellt ist, gerne auf ihrem Weg der Veränderung und Weiterentwicklung unterstützen und wohlwollend begleiten.

Den Schulen zwangsweise ein neues Konzept zu verordnen, entspricht nicht unserem Verständnis von Demokratie! Die Menschen vor Ort wissen zumeist am besten, was notwendig und sinnvoll ist!



Ganztageschulen erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bieten zusätzliche Möglichkeiten zur Förderung von Schülern und Schülerinnen und leisten somit einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Ab 2026 gibt es einen Rechtsanspruch auf eine Ganztagesbetreuung.

Das kann in offenen, gebundenen oder umfänglichen Betreuungsangeboten umgesetzt werden. Die Johanniterschule bietet jetzt schon Betreuungszeiten außerhalb der Unterrichtszeit von Klasse 1 bis 6 an, welche rege genutzt werden. Eltern steht ein umfängliches und teilweise kostenpflichtiges (Grundschule) Betreuungsangebot zur Verfügung. Dieses Angebot ist bedarfsorientiert und wird an bis zu 5 Tagen angeboten. In beiden Schulstufen beinhaltet der Hort immer das Mittagessen als integralen Bestandteil (allerdings kostenpflichtig!). Der Wunsch nach einer offenen oder gebundenen Ganztageschule gibt es zurzeit nicht. **Wir werden uns dafür einsetzen, dass bei den Kosten für die Eltern eine soziale Staffelung eingeführt wird. Auch über ein kostengünstiges Mittagessen für ältere Schüler/innen werden wir im Gemeinderat zu diskutieren haben.**

Sollten Eltern oder die Schule eine Ganztageschule in Zukunft umsetzen wollen, werden wir diesen Veränderungsprozess gerne unterstützen. Die Schule erarbeitet dann ein Konzept, die Landesregierung gibt Zuschüsse und die Stadt muss



Räume und zusätzliches Personal finanzieren. Ganztageskonzepte gibt es nicht zum Nulltarif. Auch ohne Ganztags braucht es schrittweise bauliche Veränderungen einzelner Räume, um neue Lernformen möglich zu machen.



Für eine inklusive und integrative Stadt – Integration schafft Zusammenhalt



Heitersheim hat sich schon immer vorbildlich um alle Menschen gekümmert. Menschen mit Behinderung gehören schon seit vielen Jahren, Gott sei Dank, ganz selbstverständlich zu uns. Ob im Wohn-, Pflege- und Altenheim mitten in der Stadt, im Café Artis, in der Malteserschule, im täglichen Miteinander.....überall wird Inklusion und Integration in vielen Bereichen problemlos gelebt. Mit dem Caritas Verband haben wir einen wunderbaren Partner an unserer Seite, der vor über einem Jahr an der B3 eine neue Werkstätte, hell, offen und transparent, für 120 Menschen mit Behinderungen gebaut hat. Ein Kiosk soll Kontaktmöglichkeiten auch zu Menschen erleichtern, die nicht in der Werkstätte arbeiten.



In den Kindergärten und Schulen werden heute sehr viele Kinder und Jugendliche inklusiv gefördert. Die Landesregierung will die Inklusion weiter voranbringen. Es fehlt aber in allen Bereichen am notwendigen Personal, damit Inklusion ein Erfolgsmodell wird. Wenn an Regelschulen z.B. ein Kind mit Sprachförderbedarf nur wenige Stunden pro Woche Unterstützung durch eine Fachkraft erhält, an einer Sprachheilschule aber rund um die Uhr fachlich gefördert wird, dann sind die Vor- und Nachteile von Inklusion schnell erkennbar. Hier ist das Land gefordert, damit inklusive Beschulung überall ein Erfolgsmodell wird.

Heute hat Heitersheim, wie alle Gemeinden, durch den vermehrten Zuzug von vielen Menschen neue Aufgaben. Dieser Zuzug bringt Chancen, Herausforderungen und Probleme mit sich.

Bei der Migration hilft ein Blick zurück. Es ist erst 60 Jahre her, dass die Heirat eines katholischen Mannes mit einer evangelischen Frau ein kleiner Skandal in Heitersheim war. Damals kamen auch vermehrt Menschen nach Heitersheim, die im Kali Buggingen arbeiteten. Das brachte zuerst einmal etliche Ressentiments der Alt-Heitersheimer mit sich. Die "Heitersheimer" lebten im „Oberdorf“, die neu hinzugezogenen Menschen im „Unterdorf“. In den Klassen wurden die Kinder nach diesen Kategorien getrennt – die Grenzlinie war die B3. Wie stellt sich die Situation heute dar?

Bei uns leben heute viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern, zum Teil schon seit Generationen, sind voll integriert, arbeiten, haben Häuser gebaut und fühlen sich wohl in Heitersheim. Viele Zugezogene aus dem Ausland haben auch längst die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Ehrenamt, in Vereinen, in Elternvertretungen, als Inhaber und Inhaberinnen von Geschäften, als Nachbarn und Nachbarinnen sind die meisten dieser Menschen schon längst fester Bestandteil unserer Gemeinde und aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken.

In den letzten 10 Jahren hat sich die Situation bundesweit durch viele Asylbewerber und zuletzt durch Geflüchtete aus der Ukraine massiv verändert und stellt alle Gemeinden vor riesige Herausforderungen. Erst vor wenigen Tagen haben alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen im Landkreis eine Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik gefordert, da die große Zahl der Asylbewerbenden die Kommunen in allen Bereichen überfordert, nicht nur finanziell. Die Stimmung in der Bevölkerung wird unüberhörbar kritischer. Man will den zugewiesenen Menschen helfen, aber die große Zahl fordert und überfordert täglich aufs Neue.

Ein Segen für Heitersheim ist der Helferkreis "Flüchtlingshilfe- Willkommen in Heitersheim". Die Frauen und Männer leisten unbezahlbare Arbeit und helfen Menschen in Heitersheim anzukommen.

Das größte Problem ist die Wohnsituation. Wenn es insgesamt zu wenige Wohnungen gibt und die Stadt keine eigenen Häuser hat, dann bleibt als Lösung für die zurzeit 120 Geflüchtete nur die Lösung im Gewerbegebiet, wo 50 Asylbewerbende in einem umgebauten Bürogebäude und in Containern leben, sowie das Schloss, wo momentan auch etwa 50 Personen leben. Dazu sind 20 Personen im alten 14er Schulhaus untergebracht.

Wenn nur wenige Privatpersonen Häuser und Wohnungen zur Verfügung stellen, die Menschen aber kurzfristig untergebracht werden müssen, dann braucht es pragmatische Lösungen, die nicht immer kostengünstig sind, -auch für Einheimische, die auf dem freien Wohnungsmarkt leer ausgehen und dringend auf Wohnraum angewiesen sind. In der Hebelstraße bauen wir nun zwei neue Häuser, die jedoch bei weitem nicht ausreichen. Erschwerend hinzu kommen Bauvorschriften, die pragmatische Lösungen vor Ort verhindern. So hatten wir schon vor 5 Jahren die Absicht ein großes Wohnobjekt für Geflüchtete, Asylbewerbende und deutsche Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zu bauen – mitten in der Stadt, wie von vielen gewünscht. Das Projekt scheiterte nicht am politischen Willen, sondern an den Lärmschutzvorschriften. Wenige Dezibel zu viel in einem kleinen Zeitfenster am Morgen, stoppten dieses Vorhaben. Lärmschutz verhinderte sozialen Wohnungsbau. Vollkommen unverständlich!

Wie es insgesamt weitergeht, Container und Schloss sind wahrscheinlich auch keine Dauerlösung, ist momentan noch eine große offene Frage. Klar ist, dass mehr gebaut werden muss, die Finanzierung und die notwendigen Standorte liegen noch im dichten Nebel.



Die Integration läuft in vielen Bereichen gut, auch wenn es immer Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Doch die Herausforderungen sind weiterhin gewaltig. Die Verwaltung, Privatpersonen und der Helferkreis vorbildlich handeln vorbildlich, doch fehlende Fachkräfte in Kindergärten und Schulen können sie auch nicht aus dem Hut zaubern.

Wir werden uns auf jeden Fall weiterhin dafür einsetzen, dass der soziale Wohnungsbau für Einheimische und Zugezogene mit höchster Priorität vorankommt.

Es ist unbestritten, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Wer soll kommen, wer ist willkommen, wer nicht? Die Antwort ist noch, trotz vielen Diskussionen, vollkommen offen! Gute Politik beginnt auch hier mit der Betrachtung der Wirklichkeit. Nicht jede begründete und sachliche Kritik an den Folgen der Zuwanderung ist gleich als ausländerfeindlich oder rechtsextrem zu bewerten.

Gleichzeitig ist doch fast allen klar, dass bei sinkender Geburtenrate, Menschen aus dem Ausland benötigt werden. Schon heute suchen Firmen in Heitersheim händeringend nach Mitarbeitenden im Ausland. Es kommen jedoch nicht nur Arbeiter und Arbeiterinnen, es kommen Menschen mit ihren Familien.

Es gibt überall die sichtbaren positiven Veränderungen dieser globalen Verschiebung: Die Pflege von Angehörigen im eigenen Haushalt wird oft von Frauen aus dem Osten Europas übernommen, kostengünstig für die Familien. Das Pflegeheim bei uns könnte ohne ausländische Fachkräfte schließen. Erntehelfende im Weinbau oder beim Spargelanbau machen die Produkte für uns preisgünstig, viele Baustellen sind ohne ausländische Arbeitende kaum noch finanzier- und machbar.

Ein Zurück in alte Zeiten wird es nicht mehr geben – die Frage ist, wie Europa und damit auch unser Land mit diesen neuen Herausforderungen umgehen wird. Wir können sicher nicht alle Probleme dieser Erde lösen, doch bei dieser hochkomplexen Herausforderung sind wir als Menschen, Christen und Demokraten und Demokratinnen gefordert. Wir wissen um die Befindlichkeiten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, wir wissen aber auch um unsere Aufgaben, damit das Gemeinsame stärker als das Trennende gelebt und erlebt werden kann.

Kommunalpolitisches Handeln und bürgerschaftliches Engagement kann Brücken zwischen den unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung bauen.

Unser Ziel ist, dass alle Menschen friedlich in Heitersheim zusammenleben. Um dies zu erreichen, braucht es Chancengleichheit, Akzeptanz und eine Willkommenskultur einerseits und den Willen der Neubürger und -bürgerinnen zur Integration und die Anerkennung unserer Grundwerte andererseits. Wer unsere Gesellschaftsordnung nicht akzeptiert und gegen unsere Regeln und Gesetze verstößt, wird zu einem Fall für die Polizei und Justiz – egal welche Nationalität.

Ein Ausländerbeirat könnte sicherlich hilfreich sein, damit Integration noch besser gelingt und die Vielfalt wirklich als Bereicherung und nicht als Bedrohung wahrgenommen wird. Obwohl viele hundert Menschen mit ausländischen Wurzeln bei uns leben, gibt es noch zu wenig Vertretung dieser Gruppen im Gemeinderat. Wir haben leider auch dieses Jahr erfolglos versucht, Menschen mit Migrationshintergrund zu finden, die auf unserer Liste kandidieren.

Der kulturelle Hintergrund könnte doch auch Ausdruck finden in einem „Kulturtag der Vielfalt“, in welchem die vielen Kulturen mit ihrer Musik, Literatur und Speisen zu einem bunten Miteinander beitragen. Andere Gemeinden führen dies seit Jahren durch. Auch das 1. Integrative Frühlingfest im

Schlosshof, organisiert durch die Triathlon Abteilung des TV Heitersheim, war eine tolle Veranstaltung. Fortsetzung gewünscht!

Die SPD Heitersheim steht für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben aller Menschen in Heitersheim. Wir treten jeder Form von Fremdenhass und rechtsextremem Gedankengut entschieden entgegen.

Für ehrenamtliches soziales Engagement für Senioren und Seniorinnen: Gemeinsam selbst machen, was geht – Professionalität einkaufen, wo immer nötig!

In den kommenden fünf Jahren wird sich die Lebenssituation der älteren Generation verändern: Geburtenstarke Jahrgänge erreichen das Rentenalter bei weiter steigender Lebenserwartung mit entsprechenden Wünschen an eine gute Lebensqualität. Gleichzeitig wird eine drastische Verschärfung des Mangels an Pflegekräften im stationären und ambulanten Bereich prognostiziert.

Uns ist es wichtig, dass Männer und Frauen in Würde alt werden können. Wir unterstützen aktiv Senioren und Seniorinnen in Heitersheim: Seit Jahren arbeiten die Stadt und die Ehrenamtlichen der Brückenbauer zusammen, um vielfältige Angebote zu entwickeln und zu praktizieren, die den Alltag bereichern und die Selbständigkeit erhalten und befördern sollen. Die SPD unterstützt diese Angebote. Sie sind eine direkte Hilfe im Alltag, z.B. der Einkaufsfahrdienst, die Handysprechstunde, oder sie bereichern den Alltag und helfen gegen drohende Einsamkeit, z.B. das Repair-Café und der Gemeinschaftsgarten beim Malteserschloss.

Wir wollen das Angebot um Nachbarschaftshilfe und haushaltsnahe Dienste erweitern. Dies wird eine kleine, aber effektive Organisation brauchen, damit die ehrenamtliche Arbeit zu einem erforderlichen und vertretbaren Preis angeboten werden kann. Bis zum Jahresende 2024 sollen gemeinsam mit anderen Beteiligten die Pläne stehen. Für die Menschen, die weitergehende Hilfe benötigen, werden die stationären Angebote im Heitersheimer Schloss sinnvoll erweitert und durch eine Tagespflege ergänzt.

Im Gespräch ist auch die Frage, ob es in Heitersheim die Einrichtung einer selbstorganisierten Wohngemeinschaft älterer Menschen geben soll. Im Landkreis gibt es mindestens zwei verschiedene Beispiele in Staufen und Oberried. Wir können uns vorstellen, mit dem bewährten Partner „Markgräfler Familienheim“ solch ein Projekt zu verwirklichen.



Für mehr Frauen in den Gemeinderat

In Heitersheim leben gleich viele Frauen wie Männer. Leider spiegelt sich dieses Verhältnis nicht im Gemeinderat wider. Von 18 Mitgliedern sind zurzeit nur 4 Frauen.

Frauen bringen andere Bedürfnisse und andere Erfahrungen mit. So nutzen sie z.B. häufiger den öffentlichen Nahverkehr, wünschen sich bei öffentlichen Plätzen mehr Sitz- und Spielgelegenheiten oder haben ein anderes Bedürfnis nach öffentlicher Sicherheit. Mehr Frauen im Gemeinderat bedeutet auch Entscheide, die allen Bürgerinnen und Bürgern von Heitersheim gerecht werden.

Wir machen uns stark für eine größere Beteiligung von Frauen bei politischen Entscheiden. Schauen Sie unsere Liste an. Wir sind stolz auf den hohen Frauenanteil.

Für unseren kleinen, feinen Stadtteil Gallenweiler: Gemeinsame Weiterentwicklung mit Heitersheim



In Gallenweiler hat sich, wie in fast allen Dörfern der Republik, in den letzten Jahrzehnten ein epochaler ökonomischer und sozialer Wandel vollzogen. In den 1950er Jahren war das Dorf noch eine wirtschaftlich und sozial lebendige, überwiegend auf sich bezogene Einheit. Es gab eine öffentliche und private Infrastruktur. Der Dorfbürgermeister, das Rathaus, die Schule mit dem Dorfschullehrer, der Pfarrer und die lebendige Kirche, das Gasthaus, die Landwirte, der Milchladen...

Gallenweiler war ein funktionierendes Dorf und musste nach der Gemeindereform in den 70iger Jahren einen großen Wandel durchlaufen. Erst verschwand der eigene Bürgermeister, dann die Schule, Gasthaus und Laden wurden geschlossen. Die Jungen wanderten ab, die Älteren blieben.

Eine aktive Bürgerschaft, an der Spitze der Bürgerverein mit vielen tollen Angeboten, sind seit vielen Jahren ein Garant für ein gutes Miteinander: Dorfflohmarkt, Frühlingsfest, Adventsfenster, Brunch, Fastnachtsfeuer etc. geben den Einwohnern die Gelegenheit zum Austausch und Kennenlernen. Nachdem das Rathaus und Schulhaus verkauft war, hatte Heitersheim vor 30 Jahren das notwendige Geld um ein Bürgerhaus in Gallenweiler zu bauen. Dieses wird seither täglich von kulturellen, sozialen und sportlichen Vereinen genutzt. Der Badgumben hat sich durch die Aktivitäten des Bürgervereins und Privatpersonen zu einem Freizeitparadies für Jung und Alt entwickelt. Wunderbar!



Der Dorfplatz als Mittelpunkt des Ortes wurde 2023 realisiert und erlaubt nun verschiedene Aktivitäten in diesem Bereich. Wenn die gepflanzten Bäume groß sind, wird es auch im Sommer genügend Schatten geben.



Gallenweiler wurde ins Dorfsanierungsprogramm aufgenommen, was für viele Hausbesitzer und -besitzerinnen eine große Hilfe bei Sanierungsmaßnahmen ist. Für den Ortskern wurde eine Gestaltungssatzung verabschiedet, damit die Struktur des Dorfkernes bei Neu- und Umbauten erhalten bleibt.



Das „schneckenlahme“ Internet sollte schon längst der Vergangenheit angehören, doch die Insolvenz der Tiefbaufirma hat alle Planungen über den Haufen geworfen. Nach neuesten Versprechen der Glasfaserfirma sollen die Maßnahmen Ende des Jahres 2024 fertig sein. Hoffen wir, dass die Versprechungen wahr werden. Zwischenzeitlich wurde die Funklösung stark verbessert und hat die ärgerliche und unzumutbare Situation bei den Kunden und Kundinnen entschärft.



Die Eschbacher Straße hat nach Jahrzehnten mit erfolglosen Anträgen endlich Tempo 30 erhalten, auch ein Streifen für Fahrräder wurde angebracht. Am östlichen Ortsausgang wird eine Überquerungshilfe gebaut, im Zusammenhang mit dem Radweg Richtung Staufen. Auch durch den Einsatz der SPD-Fraktion stimmte der Gemeinderat der Einzeichnung von Parkflächen auf der nördlichen Seite der Eschbacher Straße zu. Auf unsere Bitten hin gab es auch neue Tore für den Bolzplatz.



Kleines Späßle: Statt einem „Blitzer“ sorgt die „Entenpolizei“ für die gewünschte Temporeduzierung im Ort!

Ein weiteres kleines Baugebiet in Gallenweiler, am westlichen Ortsausgang, ist noch nicht auf der obersten Prioritätenliste der Gemeinde und bei der aktuellen Finanzlage auch nicht in den nächsten Jahren zu erwarten. Aber manchmal gibt es auch überraschende Entwicklungen!?

Wenn in den nächsten Jahren die Stromleitungen in den Boden verlegt werden, müssen einige Straßen grundlegend saniert werden. Der Energieversorger legt das Zeitfenster fest.

Wir werden im Gemeinderat dafür sorgen, dass Heitersheim und Gallenweiler sich gemeinsam weiterentwickeln zum Wohle aller hier lebenden Menschen.



Für Europa: Das Verbindende, Gemeinsame und das Miteinander leben

Die Kommunal- und Kreistagswahl ist ohne Frage wichtig. Viel wichtiger ist jedoch die Europawahl. Mit Sorge sehen wir die europaskeptischen und sogar europafeindlichen Strömungen innerhalb der EU. Auch wir schütteln zuweilen über die Regulierungswut in Brüssel unsere Köpfe, sind irritiert über unsinnige Vorgaben und Regulierungen aus Brüssel, die sogar das Planen und Arbeiten in einer kleinen Stadt beeinträchtigen: 2/3 der Entscheidungen in Brüssel müssen in den Städten umgesetzt werden! Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel leiden ebenso unter den bürokratischen Vorgaben. Es braucht eine reformierte, solidarische EU in einer komplexen und „verrückter“ werdenden Welt.

Europa ist für uns nicht ein Kontinent, in welchem alles und alle gleichgeschaltet sind. Europa ist ein Kontinent mit einer Vielfalt von Kulturen und Sprachen. Jedes Land hat eine einzigartige Geschichte, Kultur und Sprache. Das macht den Reiz von Europa aus.

Die Generation unserer Kinder- und Enkelkinder kennt nur ein Europa, welches weitgehend geeint und überwiegend frei ist. Doch diese Selbstverständlichkeit ist nicht gottgegeben. Sie muss immer wieder erkämpft und eingefordert werden.

Vor knapp 80 Jahren ist der furchtbare 2. Weltkrieg durch die Niederlage von Deutschland beendet wurden. In Südbaden und auch in Heitersheim sind die siegreichen Franzosen, der damalige Erzfeind, einmarschiert. Heute sind wir freundschaftlich mit Frankreich verbunden und genießen es einfach mal kurz ins Elsass zum Einkaufen zu fahren. Welch wunderbare Entwicklung. Nichts fällt vom Himmel, alles muss gewollt und dann auch umgesetzt werden.

Es geht darum sich gegenseitig anzuerkennen, sich zu respektieren und auch hier das Verbindende, Gemeinsame und das Miteinander zu leben. Nicht das Trennende, das Abgrenzende und das Gegeneinander.



Der Gewinner ist: Heitersheim

Diese Überschrift stand über einem Artikel der Badischen Zeitung am 3. Juni 2022, welcher die Ergebnisse des BZ-Checks „Markgräflerland“ zusammenfasste. In der Rangliste der 11 teilnehmenden Gemeinden erreichte unser schönes Städtchen **Platz 1**. Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden Heitersheim in 12 von 14 Bereichen überdurchschnittlich gut. Das ist doch ein tolles Ergebnis! Damit haben wir natürlich noch lange keine paradiesischen Verhältnisse. Ganz im Gegenteil: Es liegt noch viel Arbeit vor uns! Die Rückmeldungen zeigen jedoch deutlich, dass die gesamte Bürgerschaft, die Verwaltung und der Gemeinderat, in einem guten und ehrlichen Miteinander offensichtlich ziemlich gute Arbeit leisten. Es war schon immer unsere Stärke in Heitersheim, statt dem Trennenden das Verbindende zu leben!

Ihre Stimme für die SPD-Liste Heetersheim/Gallenweiler



Wir haben Ihnen nun umfassend unsere Ideen, Gedanken und Überlegungen zur Gemeindeentwicklung dargestellt. Wir wollen in den nächsten 5 Jahren erneut sehr gute Politik für unsere Stadt machen, gemeinsam mit allen interessierten, motivierten und engagierten Bürgerinnen und Bürgern, damit wir auch bei den nächsten Umfragen der Badischen Zeitung eine Topplatzierung erreichen. Gemeinsam sind wir stark!

Diese Frauen und Männer stellen sich zur Wahl.

Sie sind SPD-Mitglieder oder parteipolitisch ungebunden.



BERND MOHR



DR. EVA-MARIA PANFIL



TOBIAS DOLEZIK



MARGIT WOLF



STEFFEN EPP



PHILIPP HÖFLER



GISELA REINHARDT



FELIX WINTER



BIRGITTA HISS



MORITZ KENK



BERNHARD KIESEL



MARION HEMING-KIESEL



SEBASTIAN BAST



ALEXANDER HISS



SVEN STÜRENBURG



MEIKE FROMMHERZ



HARALD HÖFLER



SABRINA KUHNER

**Wir würden gerne für Sie im Gemeinderat arbeiten.
Sie haben nun die kommunalpolitische Zukunft von Heitersheim
in der Wahlkabine, wörtlich und sprichwörtlich, in der Hand.**

WIR WOLLEN KURS HALTEN IN EINE BLÜHENDE ZUKUNFT FÜR UNSER SCHÖNES „STÄDTLE“!

**Wir wünschen Ihnen, der Stadt Heitersheim und uns eine gute Wahl!
Ihre Kandidatinnen und Kandidaten der SPD-Liste Heitersheim/Gallenweiler**

SPD Heitersheim www.SPD-Heitersheim.de

Fotos: Harald Höfler, Bernhard Keller, Edgar Ehrler, Sven Stürenburg (Portraits), V.i.S.d.P.: SPD Heitersheim

